

„dafs wir ohne einen uns zum Bewufstsein kommenden äufseren oder inneren Zwang zu handeln fähig sind“. (S. 161.)

Und betreffs der sittlichen Urteile, des Gewissens, der Schuld und des Verdienstes, der Verantwortung und der Zurechnung, der Strafe, des Gewissens und dergl. weist er nach, dafs sie keineswegs durch den Indeterminismus, wie dieser mit so viel Emphase immer wieder zu seinen Gunsten geltend macht, ermöglicht werden, sondern nur durch den Determinismus, der gleicherweise auch mit den Voraussetzungen und Forderungen des religiösen Bewufstseins gar wohl vereinbar ist.

Der dritte Hauptteil endlich führt tief in die Philosophie hinein. Hier nimmt Fr. an den bisher in gutem Vertrauen verwendeten Grundbegriffen eine scharfe erkenntnistheoretische und metaphysische Nachprüfung vor. Da ist es zuerst der Kausalbegriff, der auf seine Tragfähigkeit geprobt wird und dessen untrennbarer Zusammenhang mit den Begriffen Notwendigkeit und Gesetzmäßigkeit erwiesen wird. Nach diesem das Prinzip der geschlossenen physischen Kausalität und ihr Gegenstück, das der geschlossenen psychischen Kausalität, und ihr gegenseitiges Verhältnis im konsequenten psycho-physischen Parallelismus, „wobei sich das Parallelprinzip und der mit ihm zusammenhängende idealistische Seelenbegriff, der jede Möglichkeit der Unabhängigkeit von den vorangehenden inneren und äufseren Bedingungen ausschließt und damit definitiv den Determinismus auf den Schild erhebt als allein zulässig herausstellten (S. 352), womit die indeterministische Behauptung absoluter, independenter Ursachen für den gesamten Umkreis der Wirklichkeit ausgeschlossen ist“ (S. 344). Ein Schlusskapitel zeigt nochmals, wie unbegründet die oft geäußerte Befürchtung ist, dafs der Determinismus die Moralität gefährde und die Religiosität untergrabe.

Diese Inhaltsübersicht läfst erkennen, mit wie gründlicher und umfassender Gelehrsamkeit FRISTER seine Aufgabe behandelt hat. Die Literatur hat er in weitem Umfange herangezogen, ohne indes das Unmögliche und Überflüssige einer auch nur annähernden Vollständigkeit anstreben zu wollen. Umsomehr waren wir überrascht, dafs seiner Aufmerksamkeit DELBOEUFs mechanische und OSTWALDS chemische Theorie der Willensfreiheit, auf die manche neuere Indeterministen, wie GUTBERLET, sich stützen, entgangen ist. Das mag indes seine Erklärung wohl darin finden, dafs Verf. als Theologe den mathematisch-physikalischen Gedankengängen ferne steht, wie er denn auch rein theologischen Erörterungen einen breiteren Raum gewährt, als ein nicht-theologischer Bearbeiter für nötig halten würde. Aber trotz dieser kleinen Lücke ist das Werk eine kraftvolle, freilich nicht leicht dahinschreitende Verteidigung des Determinismus und wird zweifellos in der alten Streitfrage Gegnern wie Gleichgesinnten als dankenswerter Beitrag erscheinen.

M. OFFNER (Ingolstadt).

ANTON SEITZ. **Willensfreiheit und moderner psychologischer Determinismus.**
Köln, Bachem. 1904. 62 S.

Nach des Verf.s Ansicht liegt in dem Streit über die Willensfreiheit „die Wahrheit in der Mitte: in einem relativen Indeterminismus und In differentismus, den man ebensowohl relativen Determinismus nennen